

Fachveranstaltung „Baukultur im ländlichen Raum – das Dorfbild “ am 17. Oktober 2022 an der BTU Cottbus

Die Landesinitiative „Kulturland Brandenburg“ hat für das Jahr 2023 das Thema „Baukultur in Brandenburg“ als Jahresmotto ausgewählt. Architektur steht oft im Mittelpunkt öffentlicher Auseinandersetzungen. Zu dem, was bedeutende Baukultur eigentlich ausmacht, finden immer wieder lebhaft Debatten statt. Mit der Eröffnung des umgebauten „Minsk“, der ehemaligen Gaststätte in Potsdam, als Museum konnten wir gerade vor wenigen Tagen ausführliche Positionierungen zum Thema DDR-Moderne in der Architektur kennenlernen.

Oftmals weniger beachtet werden Architekturdebatten auf dem Lande, obwohl in Summe hier nicht wenige bewahrenswerte Gebäude vorhanden sind. Immerhin hat sich inzwischen in der Fachwelt das Spezialgebiet „Ländliche Baukultur“ als Teil der Baukulturforschung herausgebildet.

Mit Baukultur in ländlichen Räumen ist keine reine Architekturdebatte gemeint. Es geht viel umfassender um die gebaute Umwelt als Abbild der Alltagskultur. Der Gebäudebestand auf dem Land spiegelt zumeist das ehemalige Sozialgefüge eines Dorfes wider, oft ergänzt durch Neubauten und neue Nutzungen. In einem Brandenburger Dorf ist die Mehrzahl der Gebäude typischerweise weniger von ästhetischen oder repräsentativen Bedürfnissen als von sozialen beziehungsweise wirtschaftlichen Erfordernissen geprägt. Das heißt, jede Zeit drückte den Häusern ihren Stempel auf. Wo die Nutzung nicht mehr passt, drohen Leerstand und Verfall. Eine durchgehende Nutzung ist allerdings nicht immer die Gewähr für den Erhalt von Gebäuden und die Pflege regionaler Baukultur.

Zudem wirken sich demografische Prozesse auf die dörfliche Bausubstanz aus. Die Familien sind kleiner, die Bevölkerung wird älter. Tendenziell sind in den vergangenen drei Jahrzehnten aus den Dörfern viele Junge und Aktive weggezogen. Andererseits gibt es in gut angebundenen Regionen wieder einen Zuzug junger Familien. Hinzu kommen jene, die auf dem Land Immobilien erwerben, hier aber nur einen Zweitwohnsitz haben. Wir sehen, dass das mancherorts zu Konflikten führt, wenn es um die Bewahrung beziehungsweise Veränderung eines Ortsbilds geht.

Bis heute wird der bundesweite Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, an dem sich auch in Brandenburg alle zwei Jahre Gemeinden beteiligten und Preise erzielt haben, immer wieder mit einer Prämierung der „schönsten Dörfer“ gleichgesetzt. Gewiss ist ein Ortsbild Ausdruck des Engagements der hier lebenden Menschen. Aber es geht bei diesem Wettbewerb um

mehr als um den Erhalt von Häusern, um Grünflächen im Dorf oder die Gestaltung des Übergangs der Siedlungsbereiche in die umgebende Kulturlandschaft. Es geht insgesamt um Aktivitäten in der Dorfentwicklung, deren sichtbarer Ausdruck allerdings die Bewahrung beziehungsweise der Neubau ortsbildprägender Gebäude sein kann.

Historische Bausubstanz genügt per se nur selten den Anforderungen von Seniorinnen und Senioren, Familien mit Kleinkindern beziehungsweise Menschen mit Handicap. Allerdings gibt es gute Beispiele, wie diesen Anforderungen begegnet werden kann. Auch hier ist der Umbau häufig das Stichwort.

In den ländlichen Räumen Brandenburgs haben in den vergangenen drei Jahrzehnten unübersehbare Veränderungen stattgefunden. Viele aus- und neugebaute Straßen, neue Wohn- und Gewerbegebiete, sanierte öffentliche und private Gebäude, Wasserver- und Abwasserentsorgungsanlagen sind Ausdruck der politischen Zielstellung der jeweiligen Landesregierung, die ländlichen Regionen und ihre Dörfer nachhaltig zu stärken.

Mit der Förderung von Vorhaben im Rahmen der ländlichen Entwicklung wird das kommunale und private Engagement für vitale, zukunftsfähige Dörfer unterstützt.

In den ersten Jahrzehnten stand die „Grunderneuerung“ der Dörfer im Vordergrund. Künftig liegt ein Fokus der Förderprogramme noch mehr in einer nachhaltigen Entwicklung, in einer breiten Beteiligung der Dorfgemeinschaft und Nutzung der regional vorhandenen Potenziale. Wichtig dabei sind:

- Die Umnutzung vorhandener Bausubstanz zur Verringerung der Inanspruchnahme von Grund und Boden sowie des Leerstands,
- Maßnahmen an Gebäuden, die Einkommen im Dorf und Dienstleistungen für die Dorfbevölkerung sichern,
- die Nutzung der Möglichkeiten für die Innenentwicklung vor dem „Bauen auf der grünen Wiese“ und
- der Erhalt des Charakters ländlicher Siedlungen.

Als in Brandenburg für die Ländliche Entwicklung zuständiges Ministerium haben wir mit dem im Wesentlichen aus dem EU-Agrarfonds ELER finanzierten LEADER-Programm einen Schlüssel in der Hand, um diese Schwerpunkte mit Partnerinnen und Partnern vor Ort umzusetzen. Die Gewähr dafür ist der bottom up-Ansatz, dem wir durch die Regionalisierung von Mitteln der Ländlichen Entwicklung gerecht zu werden versuchen.

Die Europäische Union stellte Brandenburg und Berlin aus dem ELER in der Förderperiode von 2014 bis 2022 Fördermittel in Höhe von 1,4 Mrd. € bereit. Mit der nationalen Kofinanzierung standen insgesamt etwa 1,8 Mrd. € für die Förderung einer integrierten

Entwicklung des ländlichen Raums zur Verfügung. Im aktuellen Förderzeitraum wurden im LEADER-Programm rund 196,1 Mio. € eingesetzt. Gebunden wurden weitere 310,3 Mio. €.

LEADER hat sich als „Heimathafen“ bewährt, um im Rahmen der ländlichen Entwicklung bürger- und ortsnahe Investitionen auf den Weg zu bringen. Der Ansatz, Verantwortung in die Regionen abzugeben, wird von uns auch in den kommenden Jahren im LEADER-Programm verfolgt. Der Beginn der neuen EU-Förderperiode zum 1. Januar 2023 bedeutet einen Neustart für die lokalen LEADER-Aktionsgruppen, die sich nun neu finden müssen.

Zusätzlich werden seit 2021 von der EU EURI-Mittel zur Verfügung gestellt, die dabei helfen sollen, die Folgen der COVID-19-Pandemie abzumildern.

Wir verfügen als Land also insgesamt über einen gut gefüllten Instrumentenkasten, den wir in großer Breite auch für ortsbildbestimmende Vorhaben in Dörfern nutzen können, die das Thema der heutigen Tagung sind.

Mit Unterstützung des Landes wurde im Jahr 2005 eine kommunale Arbeitsgemeinschaft zur Bewahrung historischer Dorfkerne gegründet. Mit dem aus dem ELER durch mein Haus unterstützten Format „DorfDialog – Ortsgestaltung mit Architekten“ werden mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger Konzepte für die Verbesserung des Ortsbilds und Lösungen erarbeitet. Architektinnen und Architekten bringen ihr Fachwissen und ihre Erfahrung in die Ortsgestaltung ein. Oft ist dies der Beginn eines Dialogs, der über die Fragen der Gestaltung von Gebäuden, Plätzen und der das Dorf umgebenden Kulturlandschaft hinausgeht. Aspekte der sozialen Dorfentwicklung - Treffpunkte, gemeinsame Aktionen und Begegnungen - werden in solchen Prozessen ebenfalls angestoßen.

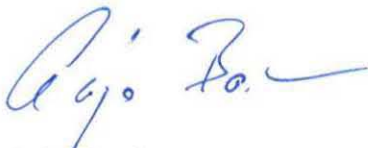
Baukultur ist auch ein Thema in unseren 15 Nationalen Naturlandschaften. Bereits 2001 gründete sich unter Beteiligung des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin der Arbeitskreis Siedlungsentwicklung. Die regionaltypische Baukultur und ihre Bedeutung für den Tourismus in Brandenburg war 2019 Gegenstand eines Workshops in Potsdam. Einige werden sich sicher an die große Resonanz der drei Teilwettbewerbe zum regionaltypischen Bauen in unseren drei Biosphärenreservaten im Zusammenhang mit dem Wettbewerb Baukultur 2019 erinnern.

Historisch gewachsene Bautraditionen auf dem Land können zwar eine Vorbildfunktion erfüllen, was die Verwendung und sogar die Wiederverwendung regional verfügbarer Materialien und die Einbindung in Natur und Landschaft betrifft. Aber das Anknüpfen an regionaltypische Bauformen darf nicht auf das Renovieren, Sanieren, Kopieren historischer Vorbilder und äußerer Formen reduziert werden.

Wie in den Städten können und sollen in den Dörfern zeitgemäße architektonische Lösungen einen Beitrag zur Verbesserung des Ortsbilds sowie der Wohn- und Lebensqualität leisten. Regionaltypisches Bauen baut – um im Bild zu bleiben – auf regionalen Ressourcen auf.

Und auch dies ist uns wichtig: Ländliche Baukultur hilft in seiner heutigen Fortsetzung als regionaltypisches Bauen, Arbeitsplätze auf dem Land zu sichern.

Ich wünsche mir, dass für die kommenden Jahre für LEADER möglichst viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewonnen werden können, die sich in ihren Heimatorten engagiert einbringen. Der Erhalt und die Entwicklung ländlicher Baukultur wird dabei immer mitgedacht werden, um unsere Dörfer als lebenswerte Alternative zum Stadtleben zu bewahren.



Anja Boudon

Staatssekretärin für Landwirtschaft, Umwelt
und Klimaschutz Brandenburg

Potsdam, Oktober 2022